Schmiedestr. 26
Oktober 1922.

Kreisverein Witten.

Vorsitzender: Eisenbahn-Ingenieur G. Neuhaus, Witten, Wilhelmstraße 40.
Geschäftsstelle: R. Weber, Witten, Lutherstraße 7, Fernspr. 1086.

Kreisverein Witten. Am 25. September fand im Ortsverein Witten eine außerordentlich gutbesuchte Vorstandssitzung statt, in der der Parteitag in Siegen besprochen wurde. Nach Bekanntgabe der Siegener Tagesordnung, die Herr Neuhaus ausführlich beleuchtete, wurden die Vertreter für Siegen gewählt. Zu jeder Ausschußsitzung können wir einen Vertreter delegieren. Im Anschluß daran hielt Herr Weber ein Referat über politische Arbeit im kommenden Winterhalbjahr. Um die Kassenverhältnisse aufzubessern, wurde beschlossen, einen freiwillig zu zahlenden Sonderbetrag einzukassieren. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Bezugspreis für den Wiederaufbau ab 1. Oktober d. J. auf monatlich 3 Mark erhöht ist. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Stadtverordneter Leye einen interessanter Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Viele Vorstandsmitglieder beteiligten sich an der lebhaft einsetzenden Aussprache. — Frauengruppe Witten. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß am 14. Oktober d. J., abends 8 Uhr, Frau Landtagsabgeordnete v. Kulessa im evang. Gemeindehaus Witten einen Vortrag vor der Frauengruppe Witten halten wird. Vortragsthema wird durch die Tagespresse bekanntgegeben. Zu diesem Vortrag sind außer unseren volksparteilichen Frauen auch Mitglieder der Hauptpartei und Jugendgruppe herzlich willkommen. — Ortsgruppe Langendreer. Der Vorstand der Ortsgruppe Langendreer hatte am 20. September eine Vorstandssitzung. Herr Rektor Spornhauer leitete die Sitzung mit einem Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Winter- und Sommerhalbjahr ein. Das Arbeitsprogramm für den Winter wurde beraten. Für den Parteitag Siegen wurden die Vertreter gewählt. Herr Weber hielt ein kurzes politisches Referat. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine Aussprache über wichtige lokale Tagesfragen statt.

Unsere Jugend.

Kreisverein Bochum. Bochum-Stadt. Am 26. September hielt Herr Weber vor der Jugendgruppe Bochum-Stadt einen längeren Vortrag über die innerpolitische Lage. Er faßte die politischen Ereignisse des letzten Halbjahres zusammen. Vor allem verstand es der Redner, an Hand von genauem Zahlenmaterial den Zuhörern das Reparationsproblem seit dem Londoner Ultimatum auseinanderzusetzen, sodaß die Zusammenhänge, die den meisten Menschen infolge der vielen Zeitungsnachrichten leicht verloren gehen, wieder klar in Erscheinung traten. In der Diskussion, an der sich zahlreiche Parteifreunde beteiligten, referierte Herr Weber über die Stellungnahme der D. V. P. zur Zwangswirtschaft. — Grumme. Die Mitglieder der Jugendgruppe hatten sich am 26. September zahlreich im Vereinslokal „Kaiserau“ versammelt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Sonnenschein, hielt Herr E. Willich einen Vortrag über Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Nachdem Redner auch die politische Lage beleuchtet hatte, zeichnete er Aufgaben und Ziele unserer Jugendbewegung. Unterhaltung beschloß den Abend. — Hofstede. Die Zusammenkunft der Jugendgruppe am 27. September war sehr gut besucht. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Wienkop, hielt Herr Gehrts-Herne einen tiefgründigen Vortrag über Jugendbewegung. Die interessanten Ausführungen riefen eine angeregte Aussprache hervor, an der sich die Herren Willich, Neukirchen und Wienkop beteiligten. — Hamme III. Die Mitglieder der Jugendgruppe hatten sich am 28. September zahlreich im Vereinslokal Westermann versammelt. Der 1. Vorsitzende, Herr A. Finke, eröffnete die Zusammenkunft mit einigen Begrüßungsworten, und erteilte dann Herrn Trautner das Wort zu seinem Vortrage über die Bedeutung der Wirtschaftsgeographie. Der Vortrag, dem sich noch zwei weitere anschließen werden, fand dankbare Aufnahme und löste eine Aussprache aus, an der sich die Herren Willich, Wienkop und Kwaschnowitz beteiligten. Den Schluß des Abends bildete Unterhaltung. — Ehrenfeld. Die Jugendgruppe Ehrenfeld hielt am letzten Donnerstag eine gutbesuchte Versammlung im Lokale Hahnefeld ab. Der Vorsitzende, Herr Opp, besprach eingehend die für den Vortrags- und Unterhaltungsabend vorgesehene Vortragsfolge. Sodann hielt Herr Droste einen Vortrag über die politische Lage. In einer belebten Aussprache wurden die Tagesfragen eingehend erörtert. Eine rege Werbetätigkeit wurde von den Mitgliedern beschlossen.

Altenbochum. Die Mitglieder der Jugendgruppe hatten sich am 27. September zahlreich im Vereinslokal Hustadt versammelt. Der 2. Vorsitzende, Herr Bündemann, eröffnete und leitete die Zusammenkunft. Herr W. Zander schilderte dann in interessanter Weise seine Erlebnisse auf der Fahrt durch den polnischen Korridor und im deutschen Osten. An Hand einer Karte wurde das Bild der Schilderungen noch anschaulicher. Gedichte und sonstige Vorträge des Herrn Bündemann füllten den unterhaltenden Teil des Abends aus.

Kreisverein Gelsenkirchen. Altstadt. Ein brechend voller Saal ehrte auch äußerlich die Bannerweihe, zu der die Jugendgruppen am 30. September nach Lobbeck eingeladen hatte. Vorspruch, Gedichte und begeisternde Worte leiteten den Abend ein. Die Weiherede hielt der Geschäftsführer Rehn, dessen packende Ausführungen über die Not im Land und Volk ergreifend wirkten und der besonders die Pflichten echten Deutschtums in der Jetztzeit hervorhob. Seine Schlußworte galten der Standarte, die, entworfen von Herrn Schicht, gestickt von Trudel Aufermann und Ida Nasinski (den Fahnenschaft schenkten Hermann Scharmann und Julius Bathe), sich in prächtigen Farben erhob. Vaterländische Lieder, Gedichte und ein Theaterstück „Watschelkanz“ brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Es war wohl der schönste Abend, den die Jugendgruppe verlebt hat. — Heßler. Die außerordentliche Generalversammlung am 29. 9. 22 war außergewöhnlich stark besucht, wie wohl selten vorher. Der Mahnruf des 1. Vorsitzenden an alle Mitglieder war von Erfolg. Neues Leben scheint in unsere Gruppe einzuziehen. Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden setzte eine lebhafte Diskussion über die Neugestaltung der Gruppe und über die Winterarbeit ein. Alle waren sich darin einig, daß in heutiger Zeit der enge Zusammenhalt der nationalen Jugend dringendes Bedürfnis ist. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl wurde Willi Lehendecker zum 1. Schriftführer und Erich Wehner zum 1. Kassierer gewählt. Mit den Pflichten des 2. Schriftführers und 2. Kassierers wurden August Böse und Willi Höper betraut. Der monatliche Beitrag wurde auf 5 Mark für den Monat erhöht. Während der Versammlung wurde eine Liste für freiwillige Beiträge herumgereicht. Das Ergebnis war 655 Mark. Das zeugt von Interesse. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil saß man noch lange im geselligen Kreise zusammen. Herr Nickel erzählte noch einige interessante Erlebnisse von seiner Reise nach Tirol. Am 21. Oktober soll unser neues Banner auf einem gemütlichen Abend eingeweiht werden. — Leithe. Die Versammlung am 29. September im Glückauf-Keller war stark besucht und wurde von Herrn Berg geleitet. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Faustballstunde auf Sonntag nachmittags 2–4 Uhr festgelegt. Ueber die Veranstaltung eines gemütlichen Abends bei Christ wurde verhandelt. Die Einzelheiten sollen in der nächsten Versammlung festgelegt werden.

Kreisverein Witten. Somborn. Am 27. September fand die wöchentliche Zusammenkunft der Jugendgruppe Somborn statt. Herr Weber-Witten machte auf den Parteitag in Siegen aufmerksam und erläuterte die reiche Tagesordnung des Parteitages. Nach Regelung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, u. a. Besprechung über das Arbeitsprogramm im Winter, erteilte Herr Siepmann als Vorsitzender Herrn Weber das Wort zu einem Vortrage. Der Redner führte in fesselnder Weise uns in das interessante Gebiet der inneren Politik. Er verstand es, in sachlicher, aber scharfer Art, die Erfüllungspolitik des Reichskanzlers zu kritisieren. Herr Weber verweilte länger bei der jetzigen Umbildung bezw. Neubildung der Reichsregierung. Kann die D. V. P. in das Kabinett eintreten oder nicht? Vom agitatorischen Standpunkt sei es besser, daß unsere Partei sich nicht an der Regierung beteiligt. Aus wirtschaftspolitischen und anderen Gründen sei es aber erforderlich, daß wir das schwere Opfer brächten, in die Regierung einzutreten. Allerdings dürften wir nur dann in die Koalition gehen, wenn die Parteileitung Zusicherung erhielte, daß eine aktive nationale Außenpolitik getrieben und mit der bisherigen Erfüllungspolitik Schluß gemacht würde. Der Redner erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. — Werne. Der Versammlungsabend der Jugendgruppe am 29. 9. 1922 brachte zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten, die in befriedigender Weise erledigt wurden. Wie überall, kommt man auch in unserer Jugendgruppe an einer Erhöhung der Beiträge nicht vorbei. Der entsprechende Antrag des Vorstandes fand die Zustimmung der Versammlung. Weiter wurde auf den Ausbau der Bücherei hingewiesen. Alsdann las Herr Erich Wilhelm einige Fortsetzungen aus Karl Prümers „Der westfälische Hausfreund“, die infolge ihres köstlichen Humors stellenweise lebhafte Lachstürme hervorriefen. Aber auch die tiefe Lebensweisheit, die, in das Gewand des stärkenden Humors gekleidet, deutlich aus den Geschichten herausguckt, trat den Zuhörern eindringlich vor Augen. Eine humoristische Vorlesung von Herrn Artur Nienaber sowie gesellige Unterhaltung füllten den restlichen Teil des Abends angenehm aus.

Versammlungskalender der Jugendgruppen.

Jugend-Gruppe	Lokal	Tag	Zeit
Kreisverband Bochum:			
1. Stadtbezirk	Mensing	Donnerst.	8,30
2 u. 3. Stadtbez.	Dendmann	Mittwoch	8,30
4. u. 7. Stadtbez.	Mäcker	Dienstag	8,30
5. u. 6. Stadtbez.	Bochumer Hof	Donnerst.	8,30
Brenschede	Haus Brenschede	Dienstag	8,00
Ehrenfeld	Hahnefeld	Donnerst.	8,30
Griesenbruch	Sethe	Donnerst.	8,30
Grumme	Kasseraue	Dienstag	8,00
Hamme II	Lohmann	Mittwoch	8,30
Hamme III	Westermann	Donnerst.	8,30
Hofstede	von Hören	Mittwoch	8,30
Marmelshagen	Isslenbeck	Freitag	8,30
Wiemelhausen	Philipp	Donnerst.	8,30
Altenbochum I	Hustadt	Mittwoch	8,30
Altenbochum II	Wahl	Donnerst.	8,30
Gerthe	Paßmann	Dienstag	8,00
Harpen	Fleimann	Samstag	8,00
Laer	Schulte	Freitag	8,30
Riemke	Zillerthal	Dienstag	8,00
Querenburg	Schneider	Dienstag	8,30
Werne	Claas	Mittwoch	8,30
Kreisverband Gelsenkirchen:			
Gelsenk.-Altst.	Vereinshaus	Samstag	8, 0
Gelsenk.-Neust.	Schulte a. Hülse	Freitag	8,00
Gelsenk.-Schalke	Vereinshaus	Mittwoch	8,00
Gelsenk.-Bism.	Hans	Dienstag	8,00
Gelsenk.-Heßler	Bonnkamp	Freitag	8000
Gelsenk.-Ückend.	Dickhöhner	Donnerst.	8,00
Wattenscheid	Recke	Montag	8,00
Westenfeld	Schamberger	Dienstag	8,00
Höntrop	Voß	Samstag	8,00
Eppenhorf	Riggeling	Mittwoch	8,00
Günnigfeld	Dettmar	Freitag	8,00
Röhlinghausen	Horstmann	Samstag	8,00
Wanne-Süd	Eickey	Donnerst.	8,30
Wanne-West	Herdesmann	Samstag	8,00
Wanne-Nord	Hagemann	Freitag	8,00
Wanne-Mitte	Stadtgarten	Dienstag.	8,00
Eickel I	Rendel	Donnerst	8,00
Eickel II	Berge	Freitag	8,00
Eickel III	Oehlmann	Mittwoch	8,00
Leithe	Glück-Auf-Keller	Freitag	9,00
Kreisverband Hattingen:			
Königssteele	Ohlsteck	Mittwoch	8,00
Kreisverband Witten:			
Witten	Jülte, fr. Richter	Mittwoch	7,30
Werne	Kraney	Freitag	8,00
Langendreer	Dedmann	Freitag	8,03
Somborn	Jansen	Mittwoch	8,00
Annen	Westfälischer Hof	Mittwoch	8,00
Herne:			
Herne	Knapp	Mittwoch	8,00

Verantwortl. Redakteur Ernst Reuner, Bochum. Druck und Verlag: Wilh. Stumpf, Kommandit-Gesellschaft, Bochum.

Wiederaufbau

Blätter der Deutschen Volkspartei für die Kreise Bochum · Gelsenkirchen · Hattingen · Witten · Herne.

Herausgeber Dr. Hans Spethmann, Bochum — Beilage zum Märkischen Sprecher

Nr. 36 | Samstag, den 7. Oktober. | 1922

Das Buch des Kaisers.

Von einem Parteifreunde.

In der sozialistischen Presse hat man billig darüber gespottet, daß der Kaiser seine Erinnerungen geschrieben und sie teuer verkauft hat. Wir wissen nicht, ob Herr Noske und Herr Scheidemann — andere sozialdemokratische Häuptlinge fallen uns im Augenblick nicht ein —, ihre Revolutionserinnerungen umsonst abgegeben haben, aber schließlich liegen die Dinge doch bei ihnen insofern ganz anders, als sie infolge der Revolution in eine gutbezahlte Stellung gekommen sind, während der Kaiser inzwischen alles verlor, zwar nicht rechtlich, aber doch tatsächlich.

Er verfügt zwar noch über ein großes Vermögen in Deutschland, nur er bekommt nichts davon dank der Tätigkeit der preußischen Sozialdemokraten, die einen von ihren eigenen Ministern geschlossenen Ausgleich mit dem Vertreter des Kaisers anfochten und es bisher immer zu verhindern gewußt haben, daß dem Kaiser das Verfügungsrecht über sein Vermögen zugestanden wurde. Wenn man bedenkt, daß der Uebertritt nach Holland seinerzeit vollkommen überstürzt geschah, daß der Kaiser nicht die geringsten Reserven besaß, sondern sich seine ersten Anzüge in Holland auf Kredit machen lassen mußte, daß er auf die kostspielige Gastfreundschaft eines holländischen Grafen angewiesen war und nur das Notwendigste von der preußischen Regierung erhielt, um das Haus Doorn kaufen zu können, daß er außerdem auch noch für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat, so ist es materiell schon begreiflich, wenn er, nachdem er sich einmal entschlossen hatte, auch seine Meinung über die letzten Jahre zu sagen, sich daraus auch finanzielle Gewinne sichern wollte.

Und daß der Kaiser nicht länger schwieg, nachdem es Kübel von Schmutz auf ihn geregnet hatte, wer will ihm das verdenken? Denn auch er kämpft um seine Stellung in der Geschichte. Er ist es schließlich seinen Kindern schuldig, daß er nicht als der blutgierige Oger weiter lebt, der aus reiner Freude an der Grausamkeit Frauen und Kinder schlachtete, der in nervösem Sadismus blühende Städte anzündete und ganz Europa in den Krieg stürzte, nur um seinem Ehrgeiz genüge zu tun. Wir Deutsche wissen, wie verzeichnet dieses Bild ist; aber jenseits unserer Grenzen tut man wenigstens so, als ob man es nicht wissen wollte, und wenn auch die Wirkung nicht allzugroß ist, so könnte doch auch das Buch des Kaisers dazu beitragen, den Bau der Schuldlüge einzureißen, auf dem der Schandvertrag von Versailles aufgebaut ist.

Daß dabei die Erinnerungen des Kaisers nicht ohne weiteres Geschichte sind, ist selbstverständlich. Wer im Mittelpunkt der Ereignisse gestanden hat, und nachher seine Gedanken darüber veröffentlicht, urteilt immer subjektiv. Er stellt die Entwicklung so dar, wie sie sich in seinen Augen abspielte und wird nicht gerade Wert darauf legen, das besonders zu unterstreichen, was ihm ungünstig ist. Das gilt von Bismarck, das gilt von all den schreibseligen Herren, die uns in den letzten Jahren mit ihren Büchern überrascht haben. Aber auch wenn man das alles abzieht, kann ein solches Memoirenwerk eine unerschöpfliche Quelle der Geschichtsforschung sein. Gerade deshalb ist das Buch des Kaisers mit großer Spannung erwartet worden, weil man auch Aufklärung erhoffte über manche Einzelheiten aus der Vorkriegszeit, die heute noch in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt sind. Wir denken dabei in erster Linie an die Entlassung Bismarcks; aber die Kapitel, die darüber handeln, liegen jetzt vor, und sie bringen nichts, sie bringen sogar so wenig, daß es vielleicht sogar zweifelhaft ist, ob der Kaiser, wenn er nicht mehr sagen kann oder will, nicht klüger getan hätte, gar nichts zu sagen.

Was wir bisher über den Rücktritt Bismarcks wußten, stammt vornehmlich aus den Bismarckschen Kreisen. Bismarcks dritter Band hat mancherlei Schuld zurechtgerückt. Aber gerade daraus wuchs die Vermutung, daß die jüngere Generation mit ihrem größeren sozialen Verständnis bei der Beurteilung der eigentlichen Streitfrage dem Kaiser gegen Bismarck Recht geben würde. Diese Annahme wird durch das Kaiserbuch nicht bestätigt; der Kaiser huscht über den ganzen Konflikt wie unabsichtlich hinweg.

Man könnte das darauf zurückführen, daß er gerade im Gegensatz zu der leidenschaftlichen Anklage Bismarcks Distanz wahren möchte, aber wenn man es vergleicht mit dem folgenden Kapitel über Caprivi, dann liegt leider die Vermutung näher, daß der Kaiser bei der Abschätzung der Gegensätze auch heute noch von einer ganz falschen Voraussetzung ausgeht. Wie der Bruch erfolgt ist, deutet er nicht einmal an, er sagt auch nichts über den unterirdischen Kampf, der nachher in seinem Namen gegen Bismarck einsetzte.

Und ebenso gleitet er hinweg über die eigenartigen Gründe, die zum Rücktritt Caprivis führten. Die Dinge lagen aber doch so, daß der Kaiser mit Bismarck gebrochen haben will, weil er ein arbeitsfreudlicher Herrscher sein wollte, und daß er drei Jahre später den Grafen Caprivi in Ungnaden entließ, weil dieser sich weigerte, mit Ausnahmegesetzen zu regieren. Beim Rücktritt Caprivis machte der Kaiser genau das, was er mit Bismarck nicht machen wollte. Weshalb er das tat, welche Kräfte — außer der Rolle des Fürsten Eulenburg — da am Werke gewesen sind, um diesen inneren Umschwung herbeizuführen, diese Frage beantwortet der Kaiser leider nicht. Und das war gerade das Wichtigste, was wir gerne von ihm gehört hätten.

Was Deutschland alles erleidet!

Eine Herabminderung der Besatzungskosten wird nur dann erreicht, wenn die Ursachen der hohen Ausgaben beseitigt werden, d. h. wenn:

1. **die Besatzung entweder ganz aufgehoben oder zum mindesten die Besatzungsstärke auf wenige tausend Mann Polizeitruppe herabgesetzt wird;**
2. **das Personal der Rheinlandkommission ganz wesentlich abgebaut wird und das mit dem Vertrage von Versailles nicht im Einklang stehende Delegiertensystem völlig verschwindet, damit die hierdurch verursachte finanzielle Belastung des Reiches und die Bedrückung der Einwohner durch die Quartierlast beseitigt wird;**
3. **Mittel und Wege gefunden werden, das zum Zwecke der Erfüllung weitestgehender Wünsche der Militärbefehlshaber beanspruchte Recht der Rheinlandskommission zur einseitigen Auslegung des Versailler Vertrags und des Rheinlandabkommens zu beseitigen. Die Einsetzung eines von beiden Vertragsteilen beschickten Schiedsgerichts mit einem gemeinsam zu ernennenden Finanzsachverständigen als Vorsitzenden erscheint geboten zur Entscheidung in allen Fällen, wo der Vertrag von Versailles und das Rheinlandabkommen Lücken aufweisen. Nur so wird eine erhebliche Einschränkung der mit dem Versailler Vertrag und dem Rheinlandabkommen nicht im Einklang stehenden Ansprüche und Anforderungen der Militärbefehlshaber möglich sein und die Erkenntnis durchdringen, daß die gewaltigen Ausgaben für die Besatzung ohne Schädigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands für seine Reparationsverpflichtungen nicht aufrecht erhalten werden können.**

Das deutsche Erbübel.

Die kleinliche, aber allerdings ehrliche Kleinstaatsgesinnung ist Deutschlands politischer Fluch gewesen, denn sie hat den Horizont eines größeren Vaterlandsgefühls verdunkelt. Wohin wir blicken, überall stoßen wir in unserem deutschen Vaterland auf diese „Kleinstaatsgesinnung“. Was ist denn letzten Endes der politische Streit zwischen Bayern und dem Reich? Wohin zielt die rheinische Sonderbestrebung, die oberschlesische Autonomiebewegung, die welfische Absplitterungssucht oder gar die Frage Groß-Hamburg?

Abgeordneter Quaatz in Bochum.

Am Freitag, den 29. September sprach im Bochumer Hof in Bochum der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. Quaatz-Essen über Wirtschaft und Politik der Gegenwart.

Die Versammlung war leider nicht gut besucht, was umsomehr zu bedauern war, weil ein berufener Führer unseres wirtschaftlichen Lebens, namentlich im zweiten Teil seiner Ausführungen, eine Reihe neuer Darlegungen entwickelte. Quaatz setzte in großen Zügen auseinander, daß nach außen hin der Friedensvertrag und insbesondere die Lüge von der deutschen Alleinschuld am Kriegsausbruch zu bekämpfen sei, daß nach innen aber das Ausnahmegesetz zum Schutze der Republik mit seiner einseitigen Anwendung auf das heftigste befehdet werden müsse. Wirtschaftlich sei aus der Not nur durch eine größere Arbeitsintensität herauszukommen. Ohne Mehrarbeit ist eine wirtschaftliche Erholung undenkbar.

Den Ausführungen schloß sich eine lebhafte Diskussion an, an der sich die Parteifreunde Köster, Ring, Struecker, Sahm, Spethmann, Frl. Korte, Muth beteiligten. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß der Vorsitzende, Herr Geheimrat Wehrmann, die Versammlung, die den anwesenden Parteifreunden sicherlich für die kommenden Kämpfe ein gutes Rüstzeug bereitet hat.

Ein breiter Teil der Quaatzschen Erörterungen war der Kernfrage des bevorstehenden Siegener Parteitages Westfalen-Süd gewidmet, der Frage der großen Koalition, der Frage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mit dem Endziel einer Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der deutschen Regierung. Geheimrat Quaatz legte einwandfrei zuvörderst fest, daß diese für die Deutsche Volkspartei jetzt wiederum akut gewordene Frage auf alle Fälle, auch in dem günstigsten Falle ihrer Lösung, als ein Opfer der Partei im Dienste des Gesamtvaterlandes, im Dienste der Vertretung bürgerlicher Interessen bewertet werden müsse. Nur das Verantwortungsgefühl des Volksparteilers, der das Vaterland über die Partei stelle, rechtfertige die Darbringung dieses Opfers. Voraussetzung hierfür müßte sein, einmal, daß man die Deutsche Volkspartei auffordere, in die Regierung einzutreten, „sie dränge sich nicht hierzu", das andere mal, daß die gesamte Außenpolitik des Deutschen Reiches wieder auf nationale Grundlage gestellt werde. Die deutsche Außenpolitik und zwar diese, nicht das Ausland, müsse als Voraussetzung für diesen Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung den Mut aufbringen, dem Auslande klipp und klar zu sagen, daß das Bekenntnis von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege eine schamlose Lüge sei.

Eine weitere, ebenso wichtige Voraussetzung für eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Regierung sei auf innerpolitischem Gebiete der Abbau der Gesetzgebung zum Schutze der Republik, einer Gesetzgebung, die sich als üble Ausnahmegesetzgebung darstelle und die in ihren augenblicklichen üblen Auswüchsen direkt den Versprechungen und Zusagen zuwiderläuft, die die Regierung seiner Zeit der Volkspartei gab, als man ihre teilweise Zustimmung erheischte, um das Gesetz durchzubringen. Der Anteil der Deutschen Volkspartei an der Zustimmung zu diesem Gesetz war ein streng bedingter und die Zustimmung ging auch nicht über die Hilfe hinaus, die unbedingt nötig war, um eine Reichstagsauflösung vor den Ferien zu verhindern. Jetzt in dieser Anwendung müsse das Gesetz unbedingt fallen und wieder ein geordneten gesetzmäßigen Zustande Raum lassen, einem Zustande mit ordentlicher Gerichtsbarkeit, nicht mit Parteigericht. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, das heißt ein wandfrei und klar garantiert, dann werde die Deutsche Volkspartei, falls man sie ruft, sich aus vaterländischen Gründen nicht der Pflicht enthalten können, in die Regierung mit einzutreten, um die Gerechtsame des Bürgertums gegen die sozialistische Welle zu schützen und am deutschen Wiederaufbau mitzuhelfen, ihn zu ermöglichen.

Das Vorhandensein des alten deutschen Erbübels, denn das ist die Kleinstaaterei, können wir nicht leugnen, selbst wenn sich der alte Parteikularismus hinter das weniger anrüchige Wort Föderalismus steckt. Es ist das Verhängnis der deutschen Geschichte, daß unser Vaterland sich im Laufe des Mittelalters immer mehr von einem verhältnismäßig festgefügten Einheitsstaat, den es unter Karl dem Großen gebildet hatte, zu einem ganz lose aufgebauten Staatenbund entwickelte, während die großen Westmächte England, Frankreich und Spanien den umgekehrten Weg des Zusammenschlusses zum nationalen Einheitsstaat gegangen sind und damit ein einheitliches nationales Selbstgefühl gewonnen haben. Der Widerstand der früheren Stammesherzogtümer gegen die kaiserliche Reichsgewalt hat im Mittelalter die nationale Kraft geschädigt.

Die bundesstaatliche Verfassung bereitet besonders unter der jetzigen Staatsform — Republik — große Schwierigkeiten, von denen eine einheitsstaatliche Verfassung nichts weiß. Durch die Wahlen in den 22 einzelnen Bundesstaaten, die verfassungsmäßig mit dem Ausdruck „Länder" bezeichnet werden, ist keine Gewähr gegeben, daß bei zeitlich auseinanderliegenden Wahlen eine einheitliche politische Zusammensetzung der Parlamente bezw. Regierungen stattfindet. In der Praxis haben diese vielen Reichstags- und Landtagswahlen die verschiedenartigsten Mehrheiten ans Ruder gebracht — sozialistische, kommunistische, bürgerliche Regierungen. Durch den Uebergang der wichtigsten Hoheitsrechte der Einzelstaaten auf das Reich ist letzteres zur Gesetzgebung in allen bedeutungsvollen Fragen berufen; die Ausführung der Gesetze liegt jedoch in den Händen der Länder. Informierte politische Kreise wissen, daß kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Konfliktsstoff sich am politischen Himmel sammelt, weil etwa die sozialistischen Ministerpräsidenten einzelner Bundesstaaten sich weigern, die Gesetze des Reiches auszuführen — es kann der Fall jederzeit eintreten, daß eine bürgerliche Reichsregierung (vergl. Kabinett Fehrenbach) mehreren sozialistischen Bundesstaats-Regierungen — gegenübertritt. Dadurch findet ein Gegeneinanderregieren zwischen Reich und Ländern statt, je nachdem die Regierungen politisch zusammengesetzt sind. Hierbei haben die Staatsbürger die Kosten zu tragen. Dieses Gegeneinanderregieren ist ein Zustand, der auf die Dauer vom letzten Volke ertragen werden kann. Die Folge ist eine Verwirrung in der Gesetzgebung und Verwaltung, was heute richtig ist, ist morgen falsch. Die klare, einfache Richtlinie, die uns der Einheitsstaat geben kann, fehlt bei der bundesstaatlich aufgebauten Republik Deutschland. Hier zeigt es sich, daß wir den staatlichen Zwitterzustand zwischen Einheits- und Bundesstaat, in dem wir uns verfassungsrechtlich heute befinden, unmöglich als endgültig betrachten können. Das föderalistische Prinzip, d. h. Aufbau des Reichs auf bundesstaatlicher Grundlage, verträgt sich in einem politisch zerrissenen Volke, wie wir es sind, nicht mit dem parlamentarischen Regierungssystem oder mit anderen Worten, Föderalismus schadet der Reichseinheit.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den deutschen Einheitsstaat mit weitgehender Selbstverwaltung und Schonung der Eigenart der einzelnen geschichtlich, kulturell und wirtschaftlich zusammenhängenden Landschaften zu fördern. Zu begrüßen ist es, wenn selbst das Zentrumsblatt „Germania" schreibt:

„Wir sehen den richtigsten Weg für die deutsche Zukunft, trotz aller Achtung vor dem historisch gewordenen, doch weit eher in einer Entwicklung zum Einheitsstaat, als in noch weiterer Teilung des deutschen Gebietes."

Daß außerdem die Gesetzgebung und Verwaltung in einem Einheitsstaat viel einfacher und billiger sein wird, kann niemand bestreiten. Das gewaltige englische Weltreich wird als Einheitsstaat — wenn ich richtig unterrichtet bin — von einem Dutzend Ministern geleitet und verwaltet. Das bundesstaatliche Deutschland kann die Verwaltungsarbeit der 22 verschiedenen Länder nur mit etwa 180 Ministern. (Reichsregierung und Regierungen der einzelnen Länder) bewältigen. Man vergleiche dabei die Ländermassen und Bevölkerungszahlen zwischen Deutschland einerseits und England mit seinen großen Kolonien andererseits. England hat etwa 500 Parlamentarier, Deutschland kann sich dagegen den Luxus von 3500 Abgeordneten leisten — wir sind anscheinend ein reiches Land. Es wäre interessant, die Summe auszurechnen, die dieser im Einheitsstaat überflüssige Apparat unnötig verschlingt. Trotz des Gesetzes zum Schutze der Republik wird es wohl gestattet sein, zu bezweifeln, ob diese vielen Minister und Parlamentarier uns aus unserer bitteren Not helfen werden. Am Anfang war nicht das Wort, sondern die Tat! Was der Einheitsstaat England mit seinen wenigen Ministern und Volksvertretern leistet, dazu werden wir doch auch wohl fähig sein. — Diese beiden Zahlen mögen zeigen, daß im deutschen Einheitsstaat große Geldsummen gespart werden können. Wer die englischen Zeitungen liest, weiß, daß vernünftige Engländer schon oft auf diesen Umstand aufmerksam gemacht haben. Hier ist eine Gelegenheit, Milliarden zu sparen, ohne dem Vaterlande zu schaden; allerdings wird man auf einen erheblichen Widerstand bei den Ministern und Parlamentariern stoßen.

In erster Linie muß jeder Bayer, jeder Württemberger, jeder Sachse, jeder Preuße sich als Deutscher fühlen, genau wie der Engländer und Franzose sich zuerst als Engländer bezw. Franzose betrachtet und stolz auf sein Vaterland ist. Diese Liebe zum großen deutschen Vaterland schaltet aber nicht aus, daß man sein engeres Heimatland Bayern, Preußen oder wie es heißt, liebt und ehrt. Unsere Partikularisten im Norden, Süden, Osten und Westen mögen stets an die schlichten Worte unseres Freiherrn vom Stein denken, die lauten:

„Ich habe nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland!"

Weber-Witten.

Ruhrperlen.

Das Volksblatt schreibt in seiner Nummer vom 3. Oktober: „Der vor einiger Zeit von Berlin nach Bochum versetzte Polizeimajor S. will anscheinend das alte monarchistische Cinglas wieder einführen. Seit einigen Tagen kann man diesen Herrn in den Straßen Bochums, das Monokel eingeklemmt, beobachten. Hoffentlich stellt sich den Herr Polizeidirektor diesen Herrn mal näher an und gibt ihm den Erlaß des Innenministers Severing zur genauen Beachtung bekannt."

Wie verlautet, will die gesamte hiesige Stapo infolge dieses unerhörten Vorfalles mit republikanischen Schutzbrillen versehen werden

---

Die Verdreifachung des deutschen Getreidepreises.

Alle diejenigen, deren parteipolitischer Radikalismus in dieser mit inneren Krisengefahren durchsetzten Luft am üppigsten gedeiht, wittern Morgenluft: Die Reichsregierung hat gestern eine Verdreifachung des Preises für das erste Umlagedrittel beschlossen, während die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. vorher sich gegen eine Erhöhung des Umlagepreises für Getreide ausgesprochen hat. Die für den Beschluß des Reichskabinetts mitverantwortlichen sozialdemokratischen Minister haben sich also in einem Gegensatz zu dem Beschluß ihrer Partei gestellt. Das ist die Tatsache, aus der je nach dem Parteistandpunkte die verschiedensten Schlüsse für die innere Lage gezogen werden. Das Berliner sozialdemokratische Parteiorgan wendet sich heute früh gegen die Krisenkombinationen, die aus der Uneinmütigkeit der Umlagebeschlüsse der Reichsregierung und der sozialistischen Reichstagsfraktion gefolgert werden, mit dem beschwichtigenden Hinweis, daß die Tragweite jungen von kritischen Ereignissen zunächst noch verfrüht sind, und betont im Anschlusse an diese Bemerkung aus parteitaktischen Rücksichten, daß die U. S. P. D. einer etwa anderwärts bestehenden Neigung zu einer regelrechten politischen Krise sehr ruhig entgegensehe.

Die zur Schau getragene Ruhe des „Vorwärts" dürfte aber nicht so ganz echt sein. Denn der Beschluß des Reichskabinetts ist ein Kompromiß zwischen der Ablehnung jeglicher Umlage-Preiserhöhung und der in agrarischen Kreisen vertretenen Ueberzeugung, daß eine stärkere als die dreifache Preiserhöhung nötig wäre. Wie alle Kompromisse erregt auch dieser das Mißfallen der Extremisten hüben wie drüben. Ob nun aus dem Kompromißbeschluß der Reichsregierung und der gegen jede Preiserhöhung ablehnenden Haltung der sozialdemokratischen Fraktion ein neues Kompromiß gezeitigt werden wird, ist heute noch ungewiß. Die Aussicht auf eine neuerliche Erhöhung der Löhne und Gehälter angesichts der kommenden Brotpreiserhöhung wird weder in den Kreisen der Unternehmer noch in den Schichten der Beamten, Angestellten und Arbeiter ungemischte Beruhigung erzeugen, ganz abgesehen davon, daß die Kleinbeamten und alle die Mittelstandskreise, die nicht mit Lohn- oder Gehaltserhöhungen rechnen können, sehr trübe in den Winter blicken müssen. Das sozialistische Parteiherz der sozialdemokratischen Minister wird also auch die angekündigten Gehaltserhöhungen reaktionen weder in sich eine restlose Beruhigung finden, noch in verschiedensten Kreisen des deutschen Volkes Gegenliebe finden. Die Aussicht, daß die sozialdemokratischen Minister ihre Fraktion zu einer zustimmenden Haltung in der Preisfrage bestehen werden, ist recht gering.

Somit ergibt sich aus alledem, daß nicht der Wunsch irgendwelcher radikalen Parteipolitik der Vater des Krisengedankens zu sein braucht, sondern daß die in der Sachlage selber beschlossenen Schwierigkeiten, die Befürchtung rechtfertigen, daß die Regierung von einer Krise bedroht ist, die schneller und bedrohlicher ausbrechen kann als es jetzt zunächst noch dem Politiker der mittleren Linie möglich zu sein scheint.

Einst und Jetzt.

Einst wohl blühte und gedeihte
unser deutsches Vaterland,
jedes Deutschen Herz sich freute,
wurd' mit Ehrfurcht stets genannt:

Von den Freunden und den Feinden
wegen seiner Hochkultur,
und mit Recht wohl viele meinten,
solch' ein Land gibt's eines nur.

Auf den Feldern üpp'ge Aehren
wuchsen durch des Landmanns Fleiß,
unser Volk wohl zu ernähren,
daß es nichts von Hunger weiß.

In den Städten reges Leben,
überall weht Schornstein-Rauch,
jeder tat sein Bestes geben,
das war einst ja deutscher Brauch.

Unsre Schiffe auf dem Meere
trugen Waren ein und aus,
daß sich Deutschlands Wohlstand mehre,
und der Segen blieb nicht aus.

Auf dem Land ein starkes Heer,
daß es uns zum Schutze diene,
und den Handel auf dem Meere
schützte unsere Kriegsmarine.

Als man uns rief zu den Fahnen,
als erscholl der Kriegesruf,
ahnten wir es nach den Ahnen,
zeigten, was der Frieden schuf.

Plötzlich kam ein böses Brausen
über unser Vaterland,
alles in den Schmutz zu zausen,
was einst hoch und heilig stand.

Unsre Kirche, Religion
wurden Opfer der Verhöhnung,
Und die stolze Revolution
bracht' den Frieden der Versöhnung.

Ja, sie taten uns befreien
von der bösen Monarchie,
Freiheit, Gleichheit hört man schreien,
„Frei" sind wir jetzt, wie noch nie.

Frei sind wir mit einem Male,
werden immer freier werden,
denn die Internationale
bringt den Himmel uns auf Erden.

Ja, wir sind jetzt frei gemacht
von so vielen schönen Dingen,
vieles ist jetzt schon geschafft,
vieles wird auch noch gelingen.

Oberschlesien sind wir los,
's kam der Pole frech herbei,
Saargebiet hat der Franzos',
von so Vielem sind wir „frei".

Wahrlich, es ist eine Schande,
unser teures Vaterland
liegt in seiner Feinde Bande
durch sein eigenes Volk, im Sand.

Doch wir wollen Gott anflehen,
daß er uns gibt einen Mann,
zu dem treu wir alle stehen,
um uns frei zu machen dann.

Wird uns dieses Werk gelingen
nach der Zeit des tiefsten Falles,
werden stolz wir wieder singen:
„Deutschland, Deutschland über alles."

Karl Ramp, Arbeiter,
Kramerhof b. Stralsund (Pommern).

Aus unseren Bezirken

Gesamtvorsitzender Geheimrat Dr. Wehrmann Bochum.

Hauptgeschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III Fernsprecher 269.

Kreisverein Bochum.

Vorsitzender: Rektor Surmann, Bochum, Reichshof 14.

Geschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III, Fernspr. 269.

Am 18. Oktober findet im Parkhause ein Parteifest statt, zu dem alle Bezirksvereine und Jugendgruppen eingeladen sind, ebenso alle benachbarten Vereine und Parteifreunde. Die Festrede hat Herr Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister a. D. Dr. Most übernommen. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt, und zwar von dem Gesichtspunkt aus, daß der politischen Satire der weiteste Spielraum eingeräumt wird. Heiterkeit und Frohsinn sollen den Abend beherrschen. Ausweise werden durch die Vorsitzenden der Ortsvereine und der Jugendgruppen, sowie durch die Hauptgeschäftsstelle ausgegeben.

Ehrenfeld. Der Vortrags- und Unterhaltungsabend des Bezirksvereins und der Jugendgruppe im Ehrenfeld, welcher am Samstag abend im Lokale Nobel (Panzergrotte) abgehalten wurde, erfreute sich eines außerordentlich regen Besuches. Das Orchester der Jugendgruppe leitete den Festabend durch musikalische Darbietungen ein. In zündender Rede begrüßte Herr Opp die Erschienenen und gab dem Wunsche Ausdruck, das wieder nationales Fühlen alle Deutschen erfüllen möge. Frau Dr. Spethmann erfreute alsdann die Anwesenden durch Lieder zur Laute, die rauschenden Beifall fanden. Hierauf hielt die Generalsekretärin Frau Käthe Rahmlow aus Dortmund die Festrede. Sie verstand es, die Teilnehmer zu fesseln und den echt deutschen und vaterländischen Ton zu treffen. Reicher Beifall lohnte die überaus trefflichen Ausführungen. Im weiteren Verlauf des Abends brachten Frau Dr. Spethmann und Frl. Lange, deren Sopransolis von Herrn E. Schönebörn auf dem Klavier in musterhafter Weise begleitet wurden, noch erquickende Liedervorträge zu Gehör. Die Schlußansprache wurde von Herrn Droste gehalten. Die Veranstaltungen waren in allen Teilen wohlgelungen und werden den Teilnehmen eine liebe Erinnerung bleiben. Es wurde vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, auch fernerhin derartige Vortrags- und Unterhaltungsabende zu veranstalten.

Kreisverein Gelsenkirchen.

Vorsitzender: Rektor Weber, Gelsenkirchen, Schulstraße 9, Fernspr. 2316.

Geschäftsstelle: Th. Rehn, Gelsenkirchen, Hochstraße 78, Fernspr. 1976.

Die Sitzung des Hauptvorstandes des Kreisvereins der D. V. P., die am 30. September im Luthersaal des Altstadt-Vereinshauses stattfand, war — mit Ausnahme von zwei Bezirken — vollzählig besucht. Der Vorsitzende Rektor Weber gab einen kurzen Bericht über die Geschäftstätigkeit und berichtete über die Sitzung des Zentralvorstandes der Partei in Breslau an Hand des mitgeteilten Berichtes. Im Anschluß daran nahm Reichstagsabgeordneter Winnefeld, den die Versammlung freudig begrüßte, das Wort, um in scharfen Strichen die jetzige politische Lage zu zeichnen und ganz besonders dabei die Frage der Getreideumlage zu behandeln. Vorweg müsse allen Sonderbestrebungen vorausgehen und dabei sei seine Politik eingestellt. Daher müsse die Ernährung des ganzen Volkes sichergestellt werden, koste es, was es wolle. Dankbarer Beifall lohnte unserem verehrten Abgeordneten. Nunmehr folgten die geschäftlichen Verhandlungen. Die Nennungen zum Hauptvorstand sind erfolgt und wurde die Bildung als vollzogen betrachtet. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Weber (Vorsitzender), Klein, Linden, Jöckel, Wüste (Gesamtstadt); Stöl ing, Schrarre, Spring, Harde, Dill (Landkreis); Frl. Stellmann (Frauengruppe, die zweite Frau wird noch benannt.) Dem geschäftsführenden Ausschuß wurde das Recht gegeben, aus seiner Mitte einen engeren Vorstand zu wählen. Die Satzungen sollen entsprechend geändert werden. Nach Erledigung weiterer Organisationsfragen fand die Sitzung ihr Ende.

Die Frauengruppe (Vorstand) trat am Samstag, den 30. September im Altstadt-Vereinshaus unter Leitung von Fräulein Studienrat Stellmann zusammen. Die vom Schriftführer verlesenen Niederschriften fanden Genehmigung. Eingehende Erörterung fand der in Wanne-Eickel zu veranstaltende Frauentag des Kreisvereins. Beschlossen wurde, diesen am Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Eickel mit Kaffeetrinken zu veranstalten. Die D. V. P.-Frauen und Mädel des Stadt- und Landkreises wollen sich diesen Nachmittag freihalten. Als Redner in soll Abg. Aenni v. Kulessa gewonnen werden.

Günnigfeld. Am 1. Oktober, morgens 11 Uhr, fand die ordentliche Versammlung statt, die vom Vorsitzenden Tschirner geleitet wurde. Herr W. Freese berichtete über die Tagung des Hauptvorstandes in Gelsenkirchen. Zum Parteitag in Siegen wurden zwei Mitglieder entsandt. — Wanne. Es war allen eine große Freude, den Abg. Winnefeld nochmals zu hören. Als er am Mittwoch bei Nottebaum sprach, grüßte ihn eine ansehnliche Zuhörerschar. Redner sprach über politische Zeit- und Streitfragen. — Die Ortsgruppe Westenfeld hielt am Samstag, den 30. 9. in der Wirtschaft Fischer eine gutbesuchte Versammlung ab, in der Herr Reichstagsabgeordneter Winnefeld über die politische Lage sprach. Ausgehend von dem Friedensvertrage von Versailles berührte Herr Winnefeld alle politischen Ereignisse bis zur Gegenwart. Mit klarer und lebendiger Ausdruckskraft schilderte er die Folgen des Schandfriedens von Versailles. Die unglückliche Entwicklung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete ist alles auf das Konto des Schmachfriedens zu setzen. Die verheerenden Folgen sehen und fühlen wir alle täglich. Weiter sprach Herr Winnefeld im besonderen über die Konferenz von Spaa und die von Genua, über das Abkommen mit Rußland, die verschiedenen Abkommen mit Frankreich und über den Rathenaumord. Dann zeigte Herr Winnefeld, mit welchem Erfolg die Partei an den Gesetzen zum Schutze der Republik mitgearbeitet und mit welchem Erfolg sie die überaus strengen Bestimmungen ins Erträgliche gemildert hat. Dann ging Redner noch auf das Abkommen Stinnes-Lubersac ein. Dieses Abkommen sichert uns große Vorteile gegenüber den früheren Lieferungsabkommen. Es hat besonders den Vorteil, daß die Kohlenmengen, die zur Herstellung der zu liefernden Materialien gebraucht werden, von den Kohlenlieferungen abgezogen und unserer Wirtschaft erhalten bleiben. Auch auf politischem Gebiete hat dieses Abkommen vorteilhaft gewirkt, indem es eine beachtenswerte Entspannung der Lage herbeigeführt hat. Zuletzt schilderte Herr Winnefeld, wie heute im politischen Leben ein Kampf aller gegen alle tobt. Es ist höchste Zeit, daß wir uns auf uns selbst besinnen und Wege zu einer politischen Einigung finden, die Folgen sind sonst unübersehbar. Besonders der kommende Winter gibt zu Sorgen Anlaß. Deshalb ermahnte Herr Winnefeld am Ende seiner Ausführungen nochmals, nicht müde zu werden im Wirken für die Partei und besonders im Werben neuer Mitglieder und neuer Freunde unserer Partei. Gerade einem Abgeordneten sei es erwünscht, daß ihm seine Wählerschaft den Rücken stärke, damit er erfolgreiche Arbeit leisten könne. Reicher Beifall aller Anwesenden folgte seiner Rede und der Versammlungsleiter, Herr Hargart, konnte Herrn Winnefeld den wärmsten Dank der Versammlung für seine klaren und lehrreichen Worte übermitteln.